

In der Vergangenheit konnten wir eine größere Alterung „verkräften“!

Ähnliches gilt für den medizinisch-technischen Fortschritt. Wer kann sich noch an die Ausstattung von Praxen und Kliniken von 1960 erinnern? Krampfaderoperationen erforderten 2-3 Wochen Klinikaufenthalt, heute werden sie ambulant gemacht. Röntengeräte waren teuer und strahlungsintensiver. Computertomographie gab es nicht, wie überhaupt das allermeiste, was Computertechnologie erfordert.

Trotzdem bleiben die Kosten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) konstant bei etwa 6% des BIP. Eine Kostenexplosion hat nicht stattgefunden.

Was haben die Experten gesagt?

Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL nannte 1975 die Kosten im Gesundheitswesen eine tickende Bombe und brachte die abstrusesten Prognosen. Wenn alles so weiter ginge, könnten im Jahr 2000 die Westdeutschen das ganze Jahr hindurch nur für den Gesundheitsdienst arbeiten. So war es in dem artikel zu lesen.

Wir wissen heute alle, dass dieses schreckliche Ende nicht eingetreten ist. Da sich jedoch niemand für falsche Prophezeiungen im Nachhinein verantworten muss, erfreut sich die Schwarzmalerei auch weiterhin großer Beliebtheit.

Zu einigen Thesen zum Gesundheitswesens zur Alterung der Gesellschaft und zum technischen Fortschritts haben wir Fakten am Infotisch zum Lesen aufbereitet.

Viel Spass und nicht wundern!

Ihre DKP Frankfurt – www.dkp-frankfurt.de

V.i.S.d.P.: B. Freyisen, Hansteinstr. 4, 60318 Frankfurt am Main

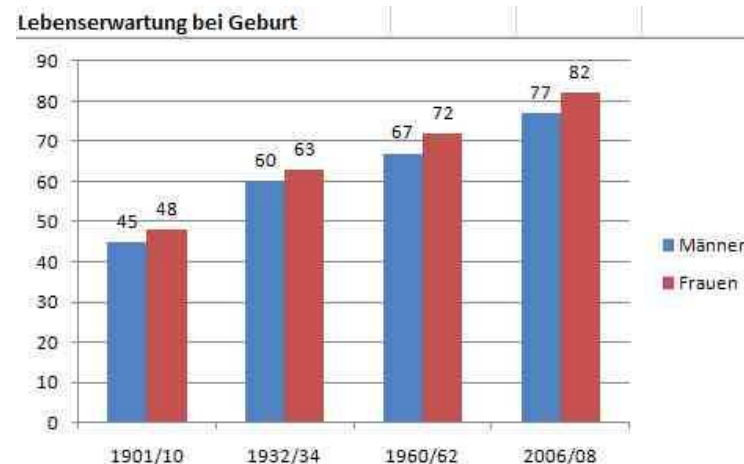
Die Krankheitskosten nehmen in Zukunft dramatisch zu!

- a) Wegen Überalterung der Gesellschaft
- b) Wegen des technischen Fortschritts

Stimmt's?

Wenn das so wäre, müsste der gleiche Effekt auch in der Vergangenheit festzustellen sein.

Denn in vergangenen Jahrzehnten kam es sowohl zu massiven Veränderungen der Altersstruktur als auch zu großen technischen Errungenschaften in der Medizin.



Die Lebenserwartung stieg von 1960 bis 2008 um zehn Jahre. Für den Zeitraum bis 2060 geht das Statistische Bundesamt von weiteren sieben bis acht Jahren aus (12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung).

In der Vergangenheit konnten wir eine größere Alterung „verkräften“!

Ähnliches gilt für den medizinisch-technischen Fortschritt. Wer kann sich noch an die Ausstattung von Praxen und Kliniken von 1960 erinnern? Krampfaderoperationen erforderten 2-3 Wochen Klinikaufenthalt, heute werden sie ambulant gemacht. Röntengeräte waren teuer und strahlungsintensiver. Computertomographie gab es nicht, wie überhaupt das allermeiste, was Computertechnologie erfordert.

Trotzdem bleiben die Kosten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) konstant bei etwa 6% des BIP. Eine Kostenexplosion hat nicht stattgefunden.

Was haben die Experten gesagt?

Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL nannte 1975 die Kosten im Gesundheitswesen eine tickende Bombe und brachte die abstrusesten Prognosen. Wenn alles so weiter ginge, könnten im Jahr 2000 die Westdeutschen das ganze Jahr hindurch nur für den Gesundheitsdienst arbeiten. So war es in dem artikel zu lesen.

Wir wissen heute alle, dass dieses schreckliche Ende nicht eingetreten ist. Da sich jedoch niemand für falsche Prophezeiungen im Nachhinein verantworten muss, erfreut sich die Schwarzmalerei auch weiterhin großer Beliebtheit.

Zu einigen Thesen zum Gesundheitswesens zur Alterung der Gesellschaft und zum technischen Fortschritts haben wir Fakten am Infotisch zum Lesen aufbereitet.

Viel Spass und nicht wundern!

Ihre DKP Frankfurt – www.dkp-frankfurt.de

V.i.S.d.P.: B. Freyisen, Hansteinstr. 4, 60318 Frankfurt am Main

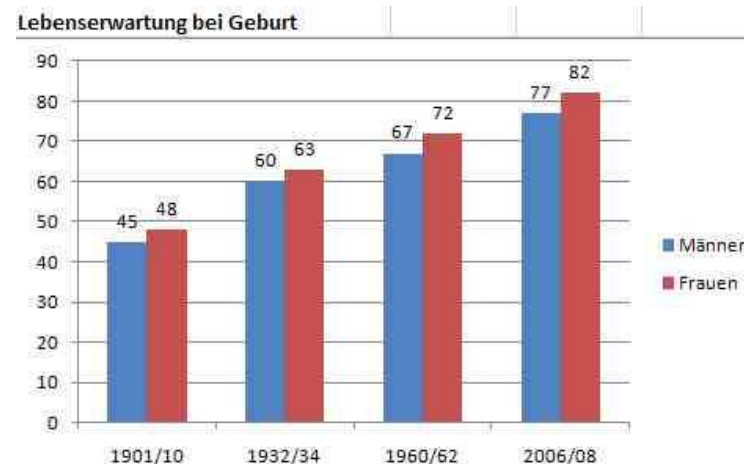
Die Krankheitskosten nehmen in Zukunft dramatisch zu!

- a) Wegen Überalterung der Gesellschaft
- b) Wegen des technischen Fortschritts

Stimmt's?

Wenn das so wäre, müsste der gleiche Effekt auch in der Vergangenheit festzustellen sein.

Denn in vergangenen Jahrzehnten kam es sowohl zu massiven Veränderungen der Altersstruktur als auch zu großen technischen Errungenschaften in der Medizin.



Die Lebenserwartung stieg von 1960 bis 2008 um zehn Jahre. Für den Zeitraum bis 2060 geht das Statistische Bundesamt von weiteren sieben bis acht Jahren aus (12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung).